



VERWALTUNGSPALAST, heute Sitz der Präfektur und des Landkreisesrates Hunedoara

Das Gebäude wurde auf Initiative des Präfekten Pogany Gyorgy und des Vizepräfekten Barcsay Kalman als neuer Sitz der Präfektur nach der Wiedereingliederung des Komitats Hunedoara im Anschluss an die Verwaltungsreformen von 1876 im Zusammenhang mit der Verfassung der österreichisch-ungarischen Monarchie errichtet. In den letzten Jahrzehnten des XIX. Jahrhunderts war die Präfektur des Bezirks Hunedoara im ehemaligen Schloss Bethlen (Magna Curia) untergebracht, dessen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten.

Die territorial-administrative Neuordnung bedeutete die Übernahme der umfangreichen Archive der Region Zarand, die an Hunedoara angegliedert wurde, so dass neue Räumlichkeiten notwendig wurden. Für den Bau der neuen Räumlichkeiten wurden Mittel beim zuständigen Ministerium beantragt. Das zuständige Ministerium genehmigte den Bau der neuen Räumlichkeiten und stellte 5000 Forint für diesen Zweck zur Verfügung. Der Gebietsrat veranstaltete einen Wettbewerb für den Entwurf des neuen Gebäudes, aus dem ein junger Architekt, Alpar Ignac, hervorging, der noch am Anfang seiner Karriere stand. Er überwachte die Baustelle zwei Jahre lang sorgfältig, bis die Arbeiten abgeschlossen waren. Im Rahmen eines Wettbewerbs wurde auch das Büro Oriold & Endstrasser aus Cluj ausgewählt, das Gebäude zwischen 1887 und 1889 errichtete. Als produktiver Vertreter des Eklektizismus in der österreichisch-ungarischen Monarchie entwarf Alpar Ignac eine beeindruckende Anzahl von Gebäuden, die sich in Programm und Lage unterscheiden.

Das vorhandene Gebäude ist im Grundriss ein bemerkenswertes U-förmiges (stumpfwinkliges) Ensemble. Mit dieser Geste übernimmt der Architekt Alpar Ignac die Krümmung der Straße 1. Dezember 1918, verbreitert den öffentlichen Raum und ermöglicht eine breitere Perspektive auf das Gebäude, während er an die durchgehende Fassade anschließt.

Das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes ist eklektisch und folgt dem allgemeinen Bild der deutschen (Neo-)Renaissance. Die Fassaden sind in Register gegliedert, die jedem Stockwerk entsprechen und schrittweise durch den massiven Sockel, das Erdgeschoss mit Putzfugen und das Obergeschoss mit Klinkersteinen behandelt werden. Das Kompositionsprogramm der Fassade folgt der planimetrischen Regel.